

## **Interview Leo Busch mit Richard Schütze, n-tv, vom 26.08.02, 12:05 h**

### **Moderatorin:**

Das Duell zwischen Kanzler Schröder und Kanzlerkandidat Stoiber ist vorbei, nun wird Bilanz gezogen. Was hat diese Sendung gebracht, wer hat bei den Zuschauern besser abgeschnitten? Unentschieden, so könnte man das Ergebnis nennen, wenn man Kommentare, Analysen und Umfragen zusammenfasst. Der einzelne Zuschauer aber dürfte sich in seinen vorgefassten Meinungen meist bestätigt sehen. Hier im Studio ist der Rhetorik-Experte und Medientrainer Richard Schütze. Herr Schütze, wir haben uns mal drei Ausschnitte aus diesem Duell gestern Abend herausgenommen und kommen wir zum ersten. Kanzlerkandidat Stoiber spricht Bundeskanzler Schröder an, er blickt ihn aber nicht an. Schauen wir uns das mal an:

...  
...  
...

Ich denke, das war eine ganz entscheidende Szene. Warum hat Stoiber Herrn Schröder nicht angesehen in diesem Moment?

### **Richard Schütze:**

Zunächst mal, das ist mittlerweile bekannt, die beiden mögen sich ungeheuer, sie versuchen, sich aus dem Weg zu gehen. Es besteht eine gepflegte Achtung und ein ganz seltsames Verhältnis zwischen ihnen. Man kennt sich schon recht lange. Beide sind zu Beginn auch sehr nervös gewesen, sie haben auf Sicherheit gespielt, sich auf sich konzentriert, auf ihre eigene Aussage, den Blickkontakt weitgehend mit den Journalisten gesucht. In der Mitte des Spiels gab es dann eine Szene, wo sie heftig in einen Kampf miteinander verwickelt waren, da war es dann mehr ein Duell; hier wurde über die Bande gespielt, sich nicht aus dem Konzept bringen lassen, natürlich ein bisschen eine Unsicherheit.

### **Moderatorin:**

Sowieso ist dieses Wort „Duell“ ja nicht unbedingt wirklich das richtige Wort, wenn wir uns diese Sendung gestern noch mal komplett in Erinnerung rufen. Es gab eine Szene, an denen tatsächlich mal so etwas wie ein bisschen Stimmung aufkam und beide auch mal gegeneinander losgegangen sind. Schauen wir und das auch eben noch mal an in dem Ausschnitt den wir vorbereitet haben:

...  
...  
...

Ja, das war eigentlich eine der ganz wenigen Szenen, wo beide mal miteinander gesprochen haben und nicht unabhängig voneinander. Sind diese starren Regeln richtig Ihrer Meinung nach?

### **Richard Schütze:**

Sie sind gefasst worden von beiden Teams, von den Medienberatern beider Teams. Man wollte einen Ausgleich schaffen, faire Bedingungen, vor allen Dingen was den zeitlichen Faktor anbelangt. Spontaneität, Wirkweisen, die aus der Improvisation heraus kommen, aus dem wirklich persönlichen Gespräch, gehen hier leider verloren, das ist so. Was wir hier gesehen haben, das sind auch Szenen einer innigen Freundschaft, geprägt von Zärtlichkeit und Zuneigung. Also da kommt schon ein bisschen ein Eisgefühl auf und wenn man in der Folge die Blicke des Bundeskanzlers gesehen hat Richtung Stoiber, er hat einen neuen Stoiber gesehen. Einen Stoiber der angriff, der aktiv war, der lebendig war, der offensiv ihn

unter Druck setzte. Schröder gab den Staatsmann, verhalten, vielleicht zu passiv, zu monoton, kaum Wortspiele, wenig Lächeln, kaum Witze. Das war nicht der Schröder, den wir gekannt haben und entsprechend sehen auch die Bewertungen der beiden aus.

**Moderatorin:**

Wir haben uns zumindest mal die Szene, in der es Lächeln gab auf beiden Seiten, auch herausgenommen. Also unseren dritten Ausschnitt, den wir gerne mit Ihnen besprechen würden:

...  
...  
...

Beide ein, naja, etwas gequältes Lachen in diesem Moment natürlich. Hat sich Kanzler Schröder damit ein Eigentor geliefert, mit diesem TV-Duell?

**Richard Schütze:**

Vielleicht. Er hatte sich darauf verlassen: Ich bin der Medienprofi, ich bin Talk-Show erfahren, ich mach das mit Eleganz, mit Gelassenheit, Souveränität, Ruhe. Er war zu ruhig, seine Emotionen waren zu kalkuliert, und auch hier in der Szene hat man gesehen, wie er sich zwar so am Pult festhält, aber schräg auf Distanz zu Stoiber geht, fast beide stehen so in einem V voneinander weg, die Füße notwendig hinter diesem Pult noch am Boden fixiert. Aber die Oberkörper: „Wir mögen uns nicht“, wie zwei Magneten, die sich gegenseitig eher abstoßen. Und auch die Einlassungen untereinander, das war nicht gerade Wortwitz. Das war eine normale Alltagsrhetorik, das was halt jedem einfällt. Dafür, dass es ein wirkliches Duell sein sollte zwischen zwei Leuten, die viele viele Reden gehalten haben, die Publikum mitreißen wollen, einfach zu fade.

Schröder müde, vielleicht gestresst, deutlich zeigt er Wirkungen unter den Attacken von Stoiber. Er fühlte sich irgendwie angefasst auch in seinem Eigenbild als dem „ich bin der Medienprofi“.

**Moderatorin:**

Richard Schütze, vielen Dank für diese Einschätzungen. Warten wir das nächste Duell noch ab. Herzlichen Dank.

**Richard Schütze:**

Herzlichen Dank.